

*Schlug 1736.* Alle drei in der gleichen Art und aus derselben Werkstatt. — 4. Langhaus, Nordwand. Kleine weiße Marmorplatte; oben Wappen: *Magdalena Scheffer Freyin von Dobra 1711.*

- Taufbecken. T a u f b e c k e n: Muschelschale auf kurzem Fuße; grauer gestreifter Marmor. Anfang des XVIII. Jhs.
- Monstranz. M o n s t r a n z: Kupfer, vergoldet, mit unechten Steinen, um das Lunulagehäuse vergoldeter Rocaillenkranz mit zwei Engeln, dahinter versilberter mit Gott-Vater, endlich Strahlenkranz, unten Taube. Ende des XVIII. Jhs.
- Kelche. K e l c h e: 1. Kupfer, vergoldet und versilbert.  
2. Kupfer, vergoldet, mit aufgesetzten versilberten Ornamenten. Beide Ende des XVIII. Jhs.
- Glocken. G l o c k e n: Drei Glocken, gegossen von J. Grassmann in Wilten 1888.
- Bildstöcke. B i l d s t ö c k e: 1. J o h a n n v o n N e p o m u k s t a t u e an der Westwand der Kirche. Sandsteinpostament mit seitlichen Voluten und pilasterartig vortretendem Mittelstücke, welches das Wappen der Freiherren von Ehrmanns und die Jahreszahl 1731 trägt. Darauf würfelförmiges Wolkengebilde mit Cherubsköpfen als Basis der polychromierten Sandsteinstatue des Heiligen.  
2. Zehn Minuten südöstlich vom Orte an der Straße nach Wetzlas. S e b a s t i a n s t a t u e. Reichskulpiertes Postament, nach oben sich verschmälernd, unten Blätterkranz, seitlich Voluten; in der Mitte Kreuz (Wappen der Freiherren von Ehrmanns) auf ovalem, von Rollwerk umrahmtem Schilde. Darauf Statue des hl. Sebastian, der mit dem erhobenen linken Arme und dem rechten Fuße an einen Baumstamm gefesselt ist, nackt bis auf das flatternde Hüfttuch, Kopf verzückt nach rechts oben gewendet; rechter Arm und rechter Fuß abgebrochen. Gute Arbeit. Bezeichnet *E. V. 1748.* Das treffliche Werk, das an der rückwärtigen Postamentseite noch Spuren einer alten Verklammerung zeigt, scheint nicht ursprünglich für diesen Standpunkt bestimmt.

#### 4. Kienberg, Dorf

Literatur: Top. V 91. — SCHWEICKHARDT II 214.

*Das Dorf „Kyenberg“ wird erst im XV. Jh. erwähnt, es lagen hier landesfürstliche Lehen. Einige Lehen besaß hier 1450 Hans Harasser; er verkaufte sie nebst anderem an Vinzenz Studolegk, der 1660 von Kaiser Friedrich damit belehnt wurde (CHMEL, Regesten Kaiser Friedrichs, S. 383). 1579 kaufte Ulrich von Hardegg K. und Reichhalms und vereinigte sie mit Franzen.*

- Kapelle. K a p e l l e: Rechteckig, mit dreiseitigem Abschlusse und Dachreiter, mit spitzem Blechhelme, gotisierend, modern.

#### 5. Nondorf, Dorf

Literatur: Top. VII 327 (PLESSER). — SCHWEICKHARDT II 215.

*Ortolf der Stockhorner gab 1320 dem Krankenhause des Klosters Zwettl unter anderem Gülten zu Neundorf bei Altenpölla von einem Hofe und zwei Hofstätten (LINK, Annalen II, S. 657). Der Forstmeister von Gjöhl Hans von Polan stiftete 1384 zum St. Katharinenaltare in Neupölla unter anderem auch Gülten zu Neundorf in Altenpöllinger Pfarre. — Um 1400 belehnten die Herren von Maissau die Brüder Renbort und Renbat von Waldreichs mit Gülten von zwei Lehen „dacz Newndorf pei Chrumpnau“ (Notizenblatt 1857, S. 144). Im Dreißigjährigen Kriege verödete fast das ganze Dorf.*

- Kapelle. K a p e l l e: 1833 erbaut. Ziegel, hellgrau gefärbelt; geringer Sockel. Rechteckig, mit halbrunder Apsis, Westtürmchen. Im S. glatte Giebelwand, rechteckige Tür, kleine Bildnische. Im O. und W. je ein rundbogiges Fenster. — Abgewalmtes Schindelsatteldach. Über dem Westgiebel quadratisches Holztürmchen, modern, mit Schindelzweibeldach. Innen flache Decke; mehrere der in dieser Gegend so verbreiteten rohen Ölbilder auf Glas.
- Bildstock. B i l d s t o c k: Östlich, am Wege nach Raabs; kapellenartig, Ziegel, weiß gefärbelt, rechteckig, gegen den Weg zu gegiebelt, Ziegelpulldach. Vorne große flachbogige Nischentür. Mitte des XIX. Jhs. — Innen geringes Bild, Dreifaltigkeit, Öl auf Blech, 1857.

#### 6. Reichhalms, Dorf mit Ruine Dobra

Literatur: SCHWEICKHARDT II 219.

- Kapelle. K a p e l l e: Im Jahre 1834 erbaut. Ziegel, hellgrün gefärbelt, mit gelben Einfassungen. Rechteckig, mit halbrundem Abschlusse. W. Glatte Giebelwand, rechteckige Tür, darüber rundbogige Nische. N. und S. Je ein rundbogiges Fenster. Abgewalmtes Schindelsatteldach. Über dem Westgiebel quadratisches Holztürmchen mit Schindelzweibeldach. Innen flache Decke. Datiert 1834.

## Burgruine Dobra

Literatur: Top. II 302. — SCHWEICKHARDT II 200. — PLESSER, Verödete Kirchen und Kapellen, Bl. f. Landesk., N. F. XXXIV (1900). 452—454.

Alte Ansicht: Radierung von M. G. Vischer 1672 (Fig. 41).

Fig. 41.

Die Burg dürfte im XII. Jh. gebaut worden sein. Ein Hertnit von Dobra wird urkundlich 1186 als Zeuge eines Vergleiches zwischen dem Grafen Heinrich von Playen und Hardeck und dem Bischofe Diepold von Passau genannt (Wissgrill II 268), ein Albero von Dobra 1192 als Zeuge eines von Herzog Leopold V. in Wien den Regensburger Kaufleuten ausgestellten Freibriefes (MEILLER, Regesten, S. 72) und 1205 als Zeuge in einer Zwettler Urkunde (Fontes 2, III 108). Um 1227 treten in einer Klosterneuburger Schenkungsurkunde Wernhart, Dietrich und Chunrat von Dobra als Zeugen auf (Fontes 2, IV 172). Wernhart, der nur bis 1270 urkundlich genannt wird, saß in der Burg am Kamp — 1266 ist er Zeuge einer Zwettler Urkunde (Fontes 2, III 175) — sein Bruder Dietrich hielt sich ständig am Hofe des Landesfürsten auf, der ihm 1234 das Schenkenamt verlieh; um 1269 zog er sich auf seinen Beisitz zu St. Peter in der Au zurück. Neben ihm werden noch ihre Brüder Heinrich (1269) und Seifried (1244) von Dobra in Urkunden als Zeugen

angeführt (Nachweise in Top. II 303). Auf Wernhart von Dobra folgten seine Söhne Arnold und Pilgrim als Besitzer der Burg; urkundlich wird der erstere 1296—1309, der letztere noch bis 1324 genannt (Fontes 2, III 474, 448, 284). Bald darauf ging D. in den Besitz der Kuenringe von Weitra-Seefeld über. 1341 verkauft Praun der Gasser an Albero von Kuenring das halbe Haus zu Dobra, wie er es von Alberos Vorfahren als Lehen besessen, um 450 Pfund Pfennige (FRIESS, Reg. 740). Nach dem Tode des Nizzo II von Kuenring-Weitra kam D. an seine Tochter Agnes und ihren Gemahl Johann II. von Liechtenstein. 1416 kaufte Niklas Trachter das Gut. In der zweiten Hälfte des XV. Jhs. saß auf Dobra Wilhelm von Missingdorf,

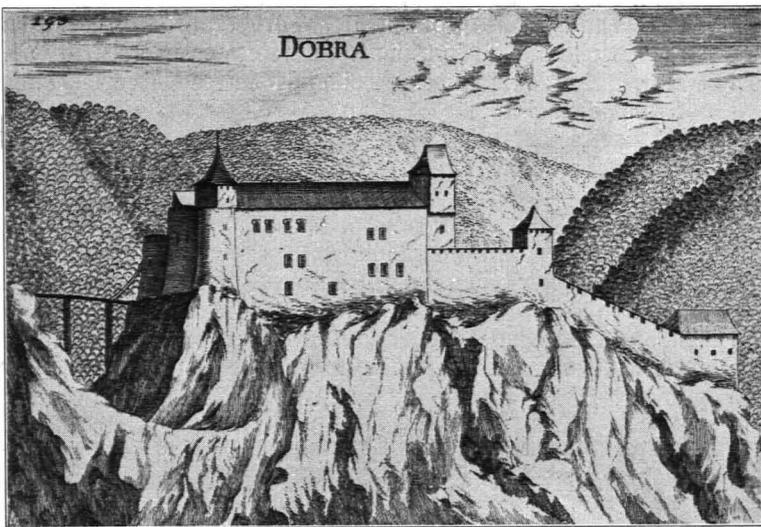


Fig. 41 Burg Dobra, Ansicht nach Vischers Radierung von 1672 (S. 45)

der 1477 und 1485 auf Seiten des ungarischen Königs Matthias Korvinus stand. Er übergab die Feste 1496 seinem Vetter Hans von Missingdorf, der um 1513 als der letzte seines Geschlechtes starb (Belege in Bl. f. Landesk. N. N. XXXIV, 1900, S. 453). 1533 belehnte König Ferdinand I. den Niklas Rauber und seine männlichen Nachkommen mit Dobra und Plankenstein. Es folgen nun als Besitzer: 1559 Ulrich Graf von Hardegg; 1564 Sebastian von Windischgrätz und 1577 Jörg von Mamming durch Belehnung; 1594 Erasmus Praun von Pielahaag; 1599 Leopold Hutstocker durch Kauf; 1610 dessen Sohn Rudolf; 1623 dessen Witwe Anna; 1626 ihre Tochter Maximiliana von Langevich; 1639 durch Kauf Johann Jakob Freiherr von Kufstein; 1655 durch Kauf Balthasar Freiherr von Walderode; 1662 seine Witwe Anna; nach deren Tod kam D. an Kaiser Leopold, der es 1698 an Johann Reichard Schäffer verkaufte; diesem folgte 1715 Johann Philipp Freiherr von Ehrmanns durch Erbschaft von seinem Vetter; 1729 sein Sohn Johann Felix; 1814 Johann Josef Freiherr von Stiebar, im selben Jahre durch Kauf Heinrich Freiherr von Pereira-Arnstein; 1837 Adolf Freiherr von Pereira-Arnstein; 1842 Franz Ritter von Andreae; 1876 Josefine von Spillmann; 1908 Alfred von Spillmann.

Als Johann Philipp Freiherr von Ehrmanns 1725 seinen Sitz nach Schloß Wetzlas verlegte, ließ man das Schloß Dobra, das nach der Vischerschen Radierung von 1672 (Fig. 41) noch gut erhalten war, allmählich ver-

fallen. Es wurde teilweise abgebrochen und das Material zum Baue von Kleinhäusern daselbst und zur Erweiterung der Pfarrkirche in Franzen benutzt (Urkundliche Nachweise in Top. II 302, Bl. f. Landesk. N. F. 34. Jg., 1900, S. 453).

Be-  
schreibung.

Fig. 42.

**B e s c h r e i b u n g:** Weitläufiger Ruinenkomplex auf einer Höhe, die im W. und SW. steil gegen den Kamp zu abfällt, während an ihrer Ostseite die von Wetzlas kommende Straße vorbeiführt. Rings von hochstämmigem Fichtenwald umgeben, bietet die Ruine, deren Mauern noch bis zur Höhe des zweiten Stockwerkes stehen, einen prächtigen malerischen Anblick; die schönste Gesamtansicht vom jenseitigen Kampufer aus (Fig. 42). Der alte Eingang lag im SO. Hier führt ein gemauerter Wegaufgang bis auf einige Meter vor das Burgtor, einen nicht sehr tiefen Graben freilassend; von der Zugbrücke ist nichts mehr erhalten. Der viereckige **T o r t u r m** enthält im SO. und NW. zwei einander gegenüberliegende flachbogige Tore. Rechts neben dem äußeren Tor befindet sich noch ein schmales Pfortchen, über dem Tor ein Fenster. Nach dem Durchschreiten dieses äußeren Burgtores betrat man den langgestreckten äußeren Burghof. Rechts (nördlich) ragt der massige fünfseitige **Berchfrit** empor, auf gewachsenem Fels erbaut. Um seine Südseite führt nun der äußere Burghof herum, den links eine Mauer begrenzt (der eindringende Feind wandte also den Verteidigern in der Burg die unbeschildete Seite zu). Das innere Burgtor, von dem jetzt nur mehr in der Wand rechts Spuren der Torverzäpfung zu sehen sind, schloß sich an die Westseite des Berchfrits an. Nun betritt man den an seiner Nordwestseite gelegenen trapezförmigen inneren Burghof. An seiner Westseite befand sich — nach den besonders großen, mit gekreuzten Rundstäben umrahmten Fenstern zu urteilen — der **Palas**, dessen äußere (westliche) Wand jetzt ganz abgestürzt ist, während die dem Hofe zugekehrte Ostwand noch bis zur Höhe des zweiten Stockes steht; sie zeigt im ersten Stocke drei große, im zweiten Stocke drei kleine rechteckige Fenster mit zum Teil noch erhaltener schöner spätgotischer Steinumrahmung. Im S. des Hofes steht der hohe Berchfrit, der aber nur in der Höhe des ersten Stockwerkes zugänglich war. An ihn schließt sich ein schmales zweistöckiges Gebäude an, dessen Untergeschoß mit einem Kreuzgewölbe eingedeckt war; an der inneren Südmauer zieht sich ein Kamin empor. Dem Palas gegenüber liegt an der Ostseite des Hofes ein ähnliches zweistöckiges Gebäude, von dem besonders die mächtigen, kasemattenartigen, tonnengewölbten Kellerräume bemerkenswert sind. Von diesem Gebäude stehen noch alle vier Mauern. — In seiner Verlängerung liegt nördlich ein turmähnliches Gebäude mit ehemals kreuzgewölbtem Untergeschoß.



Fig. 42 Ruine Dobra, Ansicht vom Kamptale aus (S. 46)

durchbrochen ist. Durch diese gelangt man abermals in einen schmalen Hof, dessen Ostseite ein hohes zweistöckiges Gebäude einnimmt, während die Gebäude an seiner Westseite bis auf die Grundmauern zerstört sind. Am Ende dieses Hofes steht westlich wieder ein hoher quadratischer Turm. Neben ihm führt durch die hohe Nordmauer des zweiten inneren Hofes ein flachbogiges Tor in einen rechteckigen, allseits von niedrigen Mauern umschlossenen äußeren Hof. Diesem liegt nördlich ein isoliertes quadratisches, turmartiges Vorwerk gegenüber, mit der Burg einst durch eine Holzbrücke verbunden, als deren Träger ein noch erhaltener gemauerter Längspfeiler gedient hat (vgl. Fig. 41).

## 7. Schmerbach, Dorf

Literatur: SCHWEICKHARDT II 267. — Monatsblatt f. Landesk. III, 1904, S. 13.

*In einer Urkunde des Albero von Ronberg um 1180 wird ein Ritter Heinrich von Smerberch als Zeuge genannt (Fontes VIII 81). Um 1230 wurden sieben Lehen zu Smerbach an Untertanen verliehen; wahrscheinlich war also die Burg damals schon aufgelassen worden. Das Dorf war freies Eigen und gehörte 1261 mit Krumau der Königin Margarete von Böhmen, 1297 und 1355 den Maisauern (Bl. f. Landesk. 1898, S. 184. — LICHNOWSKY, Habsburg, III, Regest Nr. 1753).*